

# Warum die Arbeiter der Druckindustrie streiken.

Die 9-Prozent-Forderung der IG Druck und Papier - eine zu hohe Forderung?  
Die Hintergründe der Streikbewegung in der Druckindustrie.

Der Streik um die Erhöhung der Tariflöhne in der Druckindustrie hat in der Öffentlichkeit eine Aufmerksamkeit erregt, die zu der verhältnismäßig geringen Zahl von 145 000 betroffenen Arbeitern in auffälligem Kontrast steht. Im Vergleich zu anderen Industriegruppen und ihren Beschäftigten haben die Warnstreiks der Drucker und jetzt die Streiks in den überregionalen Zeitungsverlagen ein größeres Ausmaß angenommen als in jedem anderen Industriezweig in der BRD in jeder anderen Lohnbewegung mit Ausnahme des Streiks der Fluglotsen.

Es sind nicht etwa andere menschliche Eigenschaften der Drucker und Setzer im Vergleich zu Metallarbeitern, Chemie-, Textil-, Bau- und anderen Arbeitergruppen, sondern andere Bedingungen und Voraussetzungen in der Druckindustrie, die zu der jetzt sichtbar gewordenen Zuspitzung geführt haben. Viele Menschen, die nicht in der Druckindustrie arbeiten, meinen: *Wie können die Drucker und Setzer eine Lohnforderung von 9 Prozent stellen, wo die anderen doch alle nur Lohnerhöhungen um 5,4 Prozent erreicht haben?*

In der Druckindustrie sind in den letzten Jahren von 210 000 Arbeitsplätzen 30 000 verloren gegangen. Die einst führenden Maschinensetzer z.B. werden mehr und mehr vom Fotosatz verdrängt, der für die Unternehmer billiger und personalsparend ist. In den vergangenen 25 Jahren des Wirtschaftsaufschwungs haben die Unternehmer in der Druckindustrie und vor allem die Zeitungsverleger so riesengroße Gewinne gemacht, daß sie es nur in geringem Umfang nötig gehabt haben, ihre Unternehmen zu modernisieren und Entlassungen vorzunehmen. Eine Unzahl kleinerer und Kleinstbetriebe haben an der guten Konjunktur in der Branche teilnehmen können. Die Unternehmer dort waren oft ehemalige Arbeiter, Vorarbeiter oder Meister, die sich in den Jahren der Konjunktur selbständig gemacht haben und jetzt in der Flaute in der Druckindustrie oft noch schärfere Ausbeutungsmethoden anwenden als die größeren Unternehmen, um weiterhin die bisherigen Gewinne machen zu können. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der gesamten Druckindustrie haben sich in den letzten Jahren zusehends verschlechtert, in den kleineren Betrieben im allgemeinen mehr noch als in den größeren. Es sind eben in den kleineren Betrieben weniger Arbeitskräfte, die verhältnismäßig mehr Gewinn schaffen müssen für die Unternehmer als in den großen Betrieben.

Die Lohnforderung der Gewerkschaft ist 9 Prozent, bzw. 140 DM für Fach- und Hilfsarbeiter sowie einige Verbesserungen für die Lehrlinge und die unteren Lohngruppen (die Gewerkschaft hat niemals daran gedacht, daß sie diese Forderung in voller Höhe erfüllt bekommt in den Verhandlungen). Die Unternehmer ließen sich auf keine auch nur im entferntesten annehmbare Lohnerhöhung ein. Sie fühlten sich ihrer Sache sicher und höhnten, die Gewerkschaft solle nur versuchen, ihre Forderung zu verwirklichen, sie würde dann feststellen, daß die Arbeiter nicht hinter der Forderung der "Funktionäre" stünden. Die Schlichtung brachte schließlich ein Ergebnis von 5,4 Prozent, das die Unternehmer annahmen, die Gewerkschaft aber ablehnen mußte. Darüberhinaus wurden alle "sozialen" Komponenten wie Urlaubsverbesserung, Verbesserungen für die Lehrlinge und Mindestlohnerhöhungen für die Hilfsarbeiter vom Tisch gefegt.

Die Urabstimmung unter den gewerkschaftlich organisierten Kollegen ging zwar formal über die Annahme oder Ablehnung der 5,4 Prozent. In Wirklichkeit aber war sie - wie das Ergebnis beweist - eine erste spontane Antwort auf die neuerlichen

Provokationen der Unternehmer und die in den letzten Jahren ständig schärfer werdenden Angriffe auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die verschärfte Antreiberei, das Zurückholen krank geschriebener Kollegen zur Arbeit und die dauernde Bespitzelung der Kollegen während der Arbeit. Zu alledem wurde ausgerechnet den Gewerkschaften, die der Vernichtung von Arbeitsplätzen bisher ziemlich ratlos und ohnmächtig gegenüber gestanden hatten, vorgeworfen, sie brächten die Arbeitsplätze in Gefahr durch ihre Lohnforderungen. Die Zuspitzung ist Ausdruck dafür, daß bei den Kollegen etwas schwelte, was in der Zeit der wirtschaftlichen Flaute in diesem Streik zum ersten Mal sichtbar wurde: Die Unsicherheit vor der Zukunft, die Weigerungen großer Unternehmen, Verhandlungen zu führen mit der Gewerkschaft über die Einführung und Tarifierung neuer personalsparender Arbeitsmittel und -methoden, die unverhüllten und schamlosen Drohungen der Unternehmer mit den Arbeitslosen, die auf dem Arbeitsamt warten, verbinden sich mit der Tariflohnbewegung, sie sind zu ihrem Motor geworden. Zeitungen sind pleite und Arbeitsplätze verloren gegangen schon vorher, ohne daß die Lohnforderungen der Gewerkschaften jemals der Grund dafür waren. So mußte die Behauptung der Unternehmer, daß die Lohnerhöhung Arbeitsplätze gefährde, die Wut der Kollegen auf die Spitze treiben.

Die Unternehmer antworteten auf den Willen der Kolleginnen und Kollegen, ihre Existenz zu sichern, der sich mit der gewerkschaftlichen Tarifforderung vereinigte, mit der Aussperrung der 145 000 gewerblichen Arbeiter. Diese Maßnahme soll offenbar den Gegensatz zwischen den Zeitungsunternehmern und den kleineren und mittleren Druckereien, die nicht bestreikt werden, verdecken. Die kleineren und mittleren Druckereiunternehmen sollten den vom Streik betroffenen Zeitungsunternehmen beweisen, daß sie "solidarisch" sind. Aber ihre "Solidarität" war zumindest zu Beginn der Aussperrung nur durch den Druck des Unternehmerverbandes herzustellen, denn ein großer Teil der kleinen Unternehmen versuchte sich vor der Durchführung dieser Maßnahmen zu drücken, um ihren Profit nicht zu verlieren. Offenbar haben die Unternehmerverbände der anderen Industriezweige den Widerstand gegen die Forderung der IG Druck und Papier geschürt. Denn sie wissen sehr wohl, daß trotz allem noch vorhandenem Unverständnis über die wirklichen Zusammenhänge der Bewegung der Druckindustrie ein Erfolg der Druckkollegen unweigerlich die Werkstätigen der anderen Industrien ermuntern wird, sich recht bald einen "Nachschlag" zu holen. Die Unternehmer haben sich bemüht, bei der Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, daß die Druckarbeiter an der Spitze der Lohnskala in der BRD stünden und daher ihre Forderung unmoralisch sei. Sie verschweigen aber in vielen Punkten die Wahrheit. Die Drucker und Setzer stehen nicht mehr an der Spitze, sie sind auf Grund der Krise stark zurückgefallen. Wo "viel" verdient wurde und wird, da ist es nur eine Folge von Nachtschichtarbeit, Überstunden (oft 12 Stunden und mehr am Tag) und Feiertagsarbeit. Der Streß, besonders in den Zeitungsdruckereien - nur dort wurde das "viele" Geld verdient - hat viele unserer Kollegen früh ins Grab gebracht.

Jetzt haben die Kolleginnen und Kollegen der Druckindustrie den Provokationen der Unternehmer die erste Antwort erteilt, ihre Streikbewegung wurde mit Kampfgeist und großer Eintracht begonnen. Aber die Druckarbeiter brauchen die Solidarität und das Verständnis der übrigen arbeitenden Bevölkerung, um den Kampf gegen die Unternehmerangriffe auf ihre Existenz mit Erfolg zu Ende führen zu können. Ihr Erfolg ist ebenso im Interesse aller anderen Werkstätigen, wie ihr Mißerfolg allen anderen zum Schaden sein wird.

**DESHALB ERWEIST IHNEN EURE SOLIDARITÄT!**

**TRETET ALLEN ENTGEGEN, DIE STIMMUNG GEGEN DIE STREIKENDEN MACHEN!**